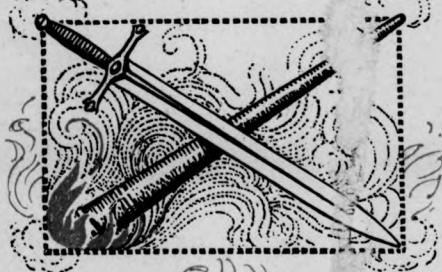


Der europäisch Krieg

und der Weltkriege
historische Darstellung
der Kriegsergebnisse von 1914-17

Von
Andreas Hembauer

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



A. Hartleben's Verlag
Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

Neueste Bände von A. Hartleben's Chemisch-technischer Bibliothek.

Band

345 **Die Erzeugung künstlicher
Düngemittel mit Luftstickstoff.**

Von **H. Benke**. Mit 58 Abbildungen. 15 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

346 **Die Wiener und österreichische
Bäckerei.**

Von **M. Tschering**. Mit 23 Abbildungen. 11 Bogen.
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

347 **Kakao, Tee und Gewürze.**

Von **Erwin Franke**. Mit 25 Abbildungen. 22 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

348 **Fehler und Krankheiten des
Weines**

deren Ursachen, Erkennung, Vorbeugung
und Heilung auf Grund langjähriger
Erfahrungen und der neuesten Ergebnisse der wissen-
schaftlichen Forschung.

Von **J. I. Merz**. Mit 18 Abbildungen. 10 Bogen.
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

349 **Die Technik des Filterns.**

Filter im Klein- und Großbetrieb mit besonderer Be-
rückichtigung ihrer Bedeutung für die öffentliche
Gesundheitspflege.

Von **Heinrich Mehner**, Stadtbaurat. Mit 124 Ab-
bildungen. 13 Bogen. Oktav. K 4 40 = 4 M. Gebdn.
K 5 30 = M. 4 80.

350 **Das Aluminium und seine Le-
gierungen.**

Eigenschaften, Gewinnung, Bearbeitung und Ver-
wendung.

Von **Hugo Krause**. Mit 64 Abbildungen. 21 Bogen.
Oktav. Geh. K 6 60 = 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

351 **Das Färben der Seide.**

Wollseide, Halbside und Kunstseide.

Von **Dr. H. Ganswindt**. 17 Bogen. Oktav. Geh.
K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

Band

352 **Die Fleisch-, Schinken- und
Wurstkonservenfabrikation.**

Von **E. Petermann**, Konservenmeister. 6 Bogen.
Oktav. Geh. K 2 20 = 2 M. Gebdn. K 3 10 = M. 2 80.

353 **Die Condöfenfabrikation.**

Herstellung und Bau der Kachelöfen.

Von **C. G. Müller**. Mit 28 Abbildungen. 17 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

354 **Dekorative Glasmalerei.**

(Unterglasmalerei und Malen auf Glas) in ihrem
Gesamtumfang dargestellt.

Von **C. J. Stahl**. Mit 21 Abbildungen. 17 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

355 **Die Fabrikation der Öllacke
und Sikkative.**

Für die Praxis bearbeitet und theoretisch erläutert
von **Erich Stott**. Mit 16 Abbildungen. 25 Bogen.
Oktav. Geh. K 5 50 = 5 M. Gebdn. K 6 40 = M. 5 80.

356 **Die Erzeugung und Verwertung
der Kraftfuttermittel.**

Von **Dr. Hannu Svoboda**, Direktor der Landes-
versuchs- und Lebensmitteluntersuchungsanstalt des
Herzogtums Kärnten. 40 Bogen. Oktav. Geh. K 8 80
= 8 M. Gebdn. K 9 70 = M. 8 80.

357 **Die Gerb- und Farbextrakte.**

Von **Dr. H. Ganswindt**. Mit 51 Abbildungen.
15 Bogen. Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30
= M. 4 80.

358 **Herstellung von Fleischextrakt,
Bouillonwürfeln, Suppenwür-
feln und Suppenwürze.**

Von **Otto Hildebrand**. 16 Bogen. Oktav. Geh. K 6 60
= 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

359 **Die Baumwolle und ihre Her-
stellung in der Merzerisation,
Bleicherei und Färberei.**

Von **Dr. H. Ganswindt**. 31 Bogen. Oktav. Geh.
11 K = 10 M. Gebdn. K 11 90 = M. 10 80.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

Südlich der *Marmolata* vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Umbrettastellungen 2 Geschütze, 1 Munitionsdepot und die Unterkünfte der Italiener.

1. März 1917:

Der Artilleriekampf war in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front, dann am *Blöcken* und am *Tonalepaß* lebhafter.

Nordwestlich von *Tolme* in brachte eine Patrouille des Infanterieregiments Nr. 80 aus den feindlichen Gräben nächst *Gabrie* 14 Gefangene ein. Im Gebiet des *Monte Zebio* drangen Sturmpatrouillen des k. k. Landwehriinfanterieregiments Nr. 3 durch Schneetunnels in die italienische Stellung ein, zerstörten diese und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu.

3. März:

Im *Suganer* Abschnitt unterhielt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien bei *Scurelle* (am *Masobach*) vorging, wurde sogleich wieder in ihre Stellung zurückgedrängt.

Westlich von *Siago* überschritt eine Tiroler Landsturmpatrouille nachts die *Assaschlucht*, stürmte einen italienischen Graben westlich von *Canove*, überwältigte die Besatzung und brachte von dieser Ertüdung einige Gefangene zurück.

4. März:

Gestern abends zerstörten Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 24 und des k. k. Landwehriinfanterieregiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nächst *Dbervertoba* und brachten 47 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei *Podsabotin*.

5. März:

An der küstenländischen Front war das Artillerie- und Minenwerferfeuer nach Ausheilung des Wetters wieder lebhafter. Abends beschossen die Italiener *Kostanjevica* besonders heftig. Nächst *Dolje* bei *Tolme* in stießen Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 37 bis in einen rückwärtigen Laufgraben des Feindes vor, überwältigten die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust 10 Gefangene zurück. An der *Tiroler Ostfront* greifen die Italiener nördlich des *San Pellegrinotales* gegen *Cima di Costabella* an. Nach wechselvollem Kampf gelang es ihnen, eine Vorstellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

6. März:

Starke Niederschläge behinderten im Allgemeinen die Gefechtsfähigkeit und unterbrachen auch den Kampf nördlich des *San Pellegrinotales*. Nachts setzte wieder Minenfeuer gegen

unsere *Costabellastellung* ein. Angriffsversuche der Italiener kamen in unserem Sperrfeuer zum Stehen. Ein feindlicher Überfall auf den *Colbricon* wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Heute früh führte der Gegner vor dem *Monte Sief* eine größere Sprengung durch; unsere Stellungen blieben jedoch unverfehrt.

7. März:

An der *Tiroler Ostfront* fanden in mehreren Abschnitten Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt.

Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des *Masobaches* vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere *Costabellastellungen* scheiterten am lähen Widerstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den *Monte Sief* brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Die dortige Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur die italienischen beschädigt.

8. März:

Im allgemeinen geringe Gefechtsfähigkeit. Sturmpatrouillen des *Honvedin*infanterieregiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von *Kostanjevica* 15 Gefangene ein.

10. März:

Geschützkampf und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei *Görz* wurde ein *Caproni*, der nächst *St. Andrae* niederging, von unserer Artillerie zerstossen.

Auf der *Cima di Bocche* (südlich des *San Pellegrinotales*) drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

11. März:

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte *Triest*, *Muggia*, *Jola* und *Pirano* mit Bomben.

12. März:

Gegen die *Karsthochfläche* unterhielten die Italiener zeitweise ein stärkeres Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor *Kostanjevica* abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen *Lager bei Vedma* mit Bomben.

13. März:

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der *Karsthochfläche* und im *Wippachtal* hielten Tag und Nacht an.



Auffüllen eines Maschinengewehrgürtels.

Auf der *Cima di Costabella* wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Am 12. März vor Tagesanbruch hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen von *Balona* angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit sichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

15. März 1917:

Der Artilleriekampf lebte in einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von *Asiago* drangen heute früh Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des *Monte Forno* ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

16. März:

Gestern abends stand der Raum von *Kostanjevica* unter stärkerem Geschützfeuer. Ein darauffolgender Angriff der Italiener wurde vor dieser Ortschaft abgeschlagen. Im Karstabschnitt herrschte rege Flieger-tätigkeit. An der Tiroler Front beschossen weittragende feindliche Geschütze *Arco* und *Villa Lagarina*.

19. März:

An der Küstenländischen Front rege Flieger-tätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer.

Im Etstal wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt.

Südlich des *Stilfser Joches* eroberte eines unserer alpinen Detachements die beherrschende Fels Spitze der *Hohen Schneid*.

25. März:

Auf der *Karsthochfläche* drangen unsere Sturmpatrouillen gestern früh bei *Kostanjevica* in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Posten undkehrten befehlsgemäß wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des *Stilfser Joches* wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf den *Monte Scorluzzo* unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

27. März:

Im *Görzischen* drangen Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich von *Biglia* in die feindlichen Stellungen ein, nahmen 9 Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten 1 Maschinengewehr und 1 Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Auf dem *Plöckenpaß* wurden die Italiener aus dem Finanzwachhaus vertrieben. Das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.

29. März 1917:

Auf der Karsthochfläche drangen Sturm-
patrouillen des Infanterieregiments Nr. 64
westlich von Zanniano in die feindlichen
Gräben ein, machten 20 Gefangene und er-
beuteten 2 Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf die italienischen
Lager bei Podjabotin Bomben ab.

30. März:

Im Karstabschnitt ist die Artillerie-
tätigkeit in den Kampfräumen unserer letzten
Unternehmung sehr lebhaft. Rovereto und
Arco standen gestern unter dem Feuer mitt-
lerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde
das Zivilspital getroffen.

31. März:

Durch gelungene Unternehmungen unserer
Sturmpatrouillen und Erkundungsabteilungen
ausgelöst, herrschte in beiden vergangenen
Nächten an einigen Stellen der küstenländischen
Front lebhaftere Gefechts-tätigkeit. Unsere
Truppen brachten 25 Gefangene und 1 Ma-
schinengewehr ein. Angriffsversuche der Ita-
liener westlich von Zanniano und südlich
von Biglia scheiterten in unserem Feuer. Arco
wurde neuerdings beschossen, die evangelische
Kirche stark beschädigt.

Aus den Heeresberichten geht hervor, daß
in den ersten drei Monaten des Jahres 1917
an der italienischen Front größere Unter-
nehmungen nicht stattfanden; die Kampftätig-
keit beschränkte sich im allgemeinen auf Vor-
stöße von Patrouillen, kleinere lokale Gefechte
und Artilleriekämpfe. Nach der letzten Nieder-
lage im Görzischen war das italienische Heer
offenbar zu einer größeren Offensive nicht im-
stande; das Winterwetter mit starker Lawinen-
gefahr verbot auch an dem größten Teil dieser
Front größere Aktionen.

An der albanesischen Front herrschte
in dieser Zeit gleichfalls im allgemeinen Ruhe.
Ab und zu wurden Geplänkel an der unteren
Vojusa und im Raum von Berat gemeldet, die
jedoch für den großen Krieg bedeutungslos
blieben.

Etwas unruhiger zeigte sich die mazedo-
nische Front; die Armee des Generals
Sarraïl, die sich in einer keineswegs an-
genehmen Lage befand, griff bald da, bald dort
an, um ihre Situation etwas zu verbessern und
vor allem auch, um eine Verbindung mit dem
von den Italienern besetzten Valona zu er-
halten, um nicht auf den Zufahrtsweg von
Saloniki allein angewiesen zu sein.



Lagerplatz auf der Karsthochfläche.

Nach den Generalstabsberichten stellten sich die Ereignisse an der mazedonischen Front folgendermaßen dar:

Anfang Januar 1917 wurden nur Patrouillenkämpfe an der Struma gemeldet.

Am 14. Januar meldete der österr.-ungar. Generalstab:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österr.-ungar. Stellungen am Süden des Ohridasees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifende österr.-ungar. und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cera va zurück.

22. Januar:

Südlich des Ohridasees bereiteten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Am 25. Januar meldete der deutsche Generalstabsbericht Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Struma ebene.

26. Januar. Deutscher Bericht:

Bei Buejuettas an den Hängen des Moglenagebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

28. Januar:

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma ebene errangen die Bulgaren Vorteile.

1. Februar:

Südwestlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

4. Februar:

Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Bardar und Doiransee nichts Wesentliches.

6. Februar:

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen und in der Struma ebene.

7. Februar:

Im Cernabogen und auf beiden Bardarufertn einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsfähigkeit.

8. Februar:

Zwischen Ohrida- und Prespasee Vorpöstenkämpfe, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

11. Februar:

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doiransees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

13. Februar:

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der bulgarische Bericht vom gleichen Tag besagte:

Im Cernabogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und erstürmten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeuteten und 1 Hauptmann, 1 Leutnant und 90 Mann vom italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangennahmen.

Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica Planina und in der Seresebene sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia (Monastir), im Bardartal und an der unteren Struma.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demirhisar nieder; der Apparat und der Pilot sind unversehrt.

An der Küste des Ägäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Golf von Orfano die Orte Kadulevo und Kupetyno. 3 Männer, 7 Frauen und 6 Kinder der dortigen Bevölkerung wurden getötet, 11 Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschloß ergebnislos Kale Burnu im Westen von Portolagos.

Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg Bomben auf den Bahnhof von Ottischlar und auf die Eisenbahnbrücke bei Buz.

14. Februar. Deutscher Bericht:

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedereinnahme der Höhen östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

16. Februar. Österr.-ungar. Bericht:

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Korca aus die westlich dieses Ortes stehenden österr.-ungar. Grenzüzerkompagnien und Albanesenformationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

18. Februar. Deutscher Bericht:

Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

20. Februar:

Zwischen Bardar und Doiransee lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

21. Februar 1917:

Lebhaftem Feuer zwischen Bardar und Doiransee folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

22. Februar:

Östlich des Bardar versuchten sich die Engländer vor unserer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatkampf vertrieben.

24. Februar:

Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

28. Februar:

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen; kein Fußbreit Bodens ging uns verloren.

6. März:

Zwischen Ohrida- und Prespasee wurde eine französische Feldwache überrumpelt und gefangen.

7. März:

Zwischen Bardar und Doiransee und in der Strumaniiederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

12. März:

In der Landenge zwischen Ohrida- und Prespasee schlugen österr.-ungar., deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

13. März:

Zwischen Ohrida- und Prespasee griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Bertefop (südlich von Rodena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

14. März:

Mehrere französische Vorstöße zwischen Ohrida- und Prespasee blieben ergebnislos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

15. März:

Auf beiden Ufern des Prespasees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff an.

Zwischen Cerna- und Doiransee wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-truppen abgewiesen.

16. März:

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Nizopole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ohrida- und Prespasee sind ebensfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

18. März:

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ohrida- und Prespasee sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keinen wesentlichen Erfolg gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

19. März:

Die Kämpfe zwischen Ohrida- und Prespasee und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seenenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden; nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Östlich des Doiransees ist der Bahnhof Boroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

20. März:

Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ohrida- und Prespasee sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seenenge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

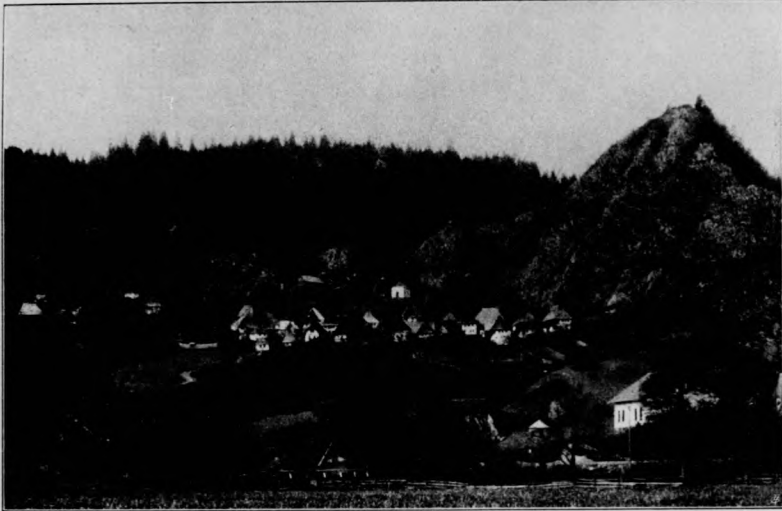
Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Doiransees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

21. März:

Teilangriffe der Franzosen bei Nizopole, Tarnova und Kastani (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder abgewiesen.

Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Tarnova und bei Snegovo



Foca.

wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.

Im Cernabogen brachte unser Artilleriefire einen Fesselballon brennend zum Absturz.

22. März 1917:

Die von unseren Truppen am 20. d. gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlgeschlugen.

Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seenenge.

23. März:

Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seenenge und Störungsfeuer verhielten sich die Franzosen bei Monastir ruhig.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unverseht in seinen Hafen zurückgekehrt.

24. März:

Die Kämpfe zwischen Odrida und Prespasee und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter einge-

setzt haben. Am 15. und 18. März vom Feind errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren im schweren Feuer und im kraftvollen Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

25. März:

Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützenneft.

27. März:

Nordwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl; westlich von Tarnova hat der Feind in einem schmalen Grabenstück Fuß gefaßt.

*

Der Hauptstoß der Sarraillarmee war abgeschlagen; der Gegner hatte seinen Zweck nicht erreicht.

An den türkischen Fronten wurde mit wechselndem Erfolg gekämpft. Im Kaukasus herrschte verhältnismäßige Ruhe. In Persien zeigten sich die türkischen Kräfte nicht zahlreich genug, dem russischen Vorstoß zu widerstehen; sie mußten wieder über Hamadan zurückgehen.

In Mesopotamien erzielten die Türken im Januar 1917 zunächst Erfolge. Bei Kut-el-Amara wurde am 11. Januar eine englische Brigade mit starken Verlusten zurückgeschlagen, aber die Engländer, die die mesopotamische Expedition mit allen Kräften forcierten, schoben bedeutende Truppenmengen nach und die türkischen Truppen mußten sich zurückziehen und Ende Februar sogar Bagdad dem Feind

überlassen, dem es dadurch gelang, mit den aus Persien vorstoßenden Truppen in eine wenn auch recht lockere Fühlung zu treten.

Vom Suezkanal aus schoben die Engländer größere Truppenmassen an der Küste gegen Palästina vor und die Ententeblätter meldeten bereits den Einzug der englischen Truppen in Jerusalem. Die Türken traten indes den Engländern bei Gaza entgegen, und hier, wo sie nicht mehr unter dem Schutz der Küste standen und von dem Endpunkt ihrer Eisenbahn entfernt, erlitten die Engländer eine schwere Niederlage. Sie verloren mehr als 3000 Mann an Toten und eine Anzahl Geschütze und mußten sich fluchtartig zurückziehen.

Die Kämpfe an der russischen Nordostfront.

Auf der russischen Front von Riga bis Pinsk herrschte zu Beginn des Jahres 1917 ziemlich lebhaftere Tätigkeit.

Am 1. Januar 1917 meldete der deutsche Generalstab:

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripjet bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 1 Offizier und 35 Mann gefangen ein.

2. Januar:

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Düna burg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

3. Januar:

Südlich des Dryswiatysee wurden russische Streifkommandos vertrieben. Östlich von Hoczow bei Manajow holten Stoßtruppen der Leibhufarenbrigade im Verein mit österr.-ungar. Infanterie 3 Offiziere und 127 Mann aus den russischen Linien.



General Jelow.

4. Januar 1917:

Nordwestlich von Düna burg drangen Kompagnien des oldenburgischen Reserveinfanterieregiments Nr. 259 über das Düna eis und entrißen den Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

5. Januar:

Zwischen der Küste und Friedrichst adt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellung an; die Kämpfe sind noch im Gang. Außerdem griffen die Russen viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihnen entrißene Insel nordwestlich von Düna burg vergeblich an.

6. Januar:

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholten die Russen nach heftiger Artillerienorbereitung ihre Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mit a u—Ri ga. Östlich der A drangen sie über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurden sie abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Düna front und nördlich des Mi adziolsee hatten keinerlei Erfolg.

7. Januar:

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mit a u starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Kiselin (westlich von Luc k) über raschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislaw einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

8. Januar:

Westlich der Straße Ri ga—Mit a u griffen die Russen gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am A aflu ß gelang es ihnen, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurden sie blutig abgewiesen.

9. Januar:

Klare Sicht begünstigte die Kampf t ä t i g k e i t der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der A a wurden restlos abgewiesen.

Nächstliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen F r i e d r i c h s t a d t und Chaussee Mit a u—O l a i blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es den Russen, die ihnen am 4. Januar entrißene kleine

Insel Gludon (nördlich Ilurt) zurückzugewinnen. Ihr weiteres Vordringen gegen das westliche Düna ufer wurde verhindert.

11. Januar:

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Ri ga und S m o r g o n folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgens mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

12. Januar:

An der Düna und im Seengebiet südlich Düna burg nahm die Gefechts t ä t i g k e i t gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wi l n a—Düna burg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Ri ga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

17. Januar:

Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich S m o r g o n, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungenen Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

21. Januar:

Östlich B a r a n o w i t s c h i drangen deutsche Stoßtruppen in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

23. Januar:

Längs der Düna und nordwestlich von Luc k steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Düna burg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war.

24. Januar:

Beiderseits der A a und südlich von Ri ga haben sich für uns günstig verlaufene Kämpfe entwickelt.

25. Januar:

Beiderseits der A a brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in zehn Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luc k brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerynti ein und holten 14 Gefangene heraus.

26. Januar 1917:

Die Kämpfe an der A brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

27. Januar:

Stlich der A konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

28. Januar:

Auf der A war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flussufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

31. Januar:

Auf dem Ostufer der A stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

1. Februar:

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhaft Kampftätigkeit.

An der Karajowka, südöstlich von Lipnica Dolna, drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und 1 Maschinengewehr als Beute zurück.

Am 2. Februar wurde zusammenfassend über die erfolgreichen Kämpfe an der A von deutscher Seite berichtet:

In den letzten Januartagen, am 28. und 29., wurde durch die unsichtige Witterung die Gefehtstätigkeit beiderseits verhindert. In der Nacht zum 30. Januar klärte sich die Witterung auf. Gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon beim Morgengrauen begann unsere Artillerie in erhöhtem Maß ihr Vernichtungswerk, kräftig unterstützt durch zahlreiche Minenwerfer, die in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsgeschütze schwersten Kalibers, sprechen. Deswegenachtet gingen unsere altbewährten ostpreussischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drang vorwärts. Patrouillen und Artilleriefeuer bahnten ihnen im Schutz der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Draht Hindernisse. Der Stoß war so unwiderstehlich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsstäben vordrangen. Zwei Regimentsführer (Obersten) wurden gefangen genommen. Insgesamt wurden eingebracht: 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre.

Obwohl diese Erfolge von alten, siegewohnten Truppen errungen wurden, können sie

nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enorme Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zum Koppel versinken. Manches einer hätte früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in feldmarschmäßiger Ausrüstung und im stärksten feindlichen Feuer im Sturmschritt durchschreitet. Ist dann der sich zäh verteidigende Gegner aus seiner Stellung geworfen, so findet der Sieger einen von unserem wirksamen Artilleriefeuer zerflossenen Wirrwarr von Balken, Erde, Schmutz, aufgewühltem Schnee und Toten vor, der die russische „Stellung“ darstellen soll. Nun gilt es, schleunigst diese sogenannte „Stellung“ zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angefroren sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden, doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben. So liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegner beobachtend.

Dieser Kampf gegen eine feindliche Übermacht unter schwierigsten Witterungsverhältnissen und in denkbar ungünstigem Gelände stellt Anforderungen an die Truppe, wie sie in keinem Krieg bisher vorgekommen sind und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsere braven Truppen leisten dort oben an der kurländischen A Taten stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

*

Die nächsten Tage brachten einen großen Kälteeinbruch und verhinderten dadurch bedeutendere Aktionen. Am 4. Februar von den Russen unternommene Versuche, das verlorene Gelände an der A wieder zurückzugewinnen, wurden abgewiesen.

Am 7. Februar meldete der deutsche Bericht:

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück. Auch an der Bahn Rowel—Luce hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

11. Februar:

Mit nachlassender Kälte nahm die Gefehtstätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawa (nördlich des Naroczsees) und südöstlich von Loczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.



Vorposten an der Nordostfront.

Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtruppen ohne eigenen Verlust eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben.

12. Februar 1917:

Vorstöße unserer Sturmtruppen an der Düna und bei Kijelin, westlich von Luck, gelangen in vollem Umfang. Bei Kijelin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

13. Februar:

Südlich des Dryswiatysee drangen einige Stoßtruppen in die russische Stellung und führten mit 90 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zyzyzn am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abge schlagen.

15. Februar:

An der Bahn von Kowel nach Luck überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon, bei Kijelin, holten Stoßtruppen 30 Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Loczow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtruppen etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich fünf Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stollen unschädlich zu machen.

16. Februar:

Zwischen Dstsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft.

An der Bystrzycza = Solotwinka wiesen unsere Vorposten südwestlich von Bohorodczany einen russischen Angriff ab.

19. Februar:

Östlich Lipnica = Dolna an der Karajowka brachten die Russen einen Minenstollen unter unseren vordersten Gräben zur Sprengung und besetzten in raschem Nachstoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieser wieder in unseren Besitz. Südlich Brzezany wurde ein nach starker Minenwerfervorbereitung erfolgter feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. In Wolhynien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stoßtruppen.

22. Februar:

Südwestlich von Riga und am Südufer des Naroczsees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreich von unseren Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt.

23. Februar:

Bei Smorgan, westlich von Luck sowie zwischen Lota = Lipa und Karajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei *Zwyzyn*, östlich von *Łoczo*w, drangen unsere Stoßtruppen in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von vier Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von *Brzezany* war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

26. Februar 1917:

Westlich der *Ma* wurden russische Jagdtruppen abgewiesen.

An der Bahn *Kowel*—*Łuck* glückte unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von *Brzezany* schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

27. Februar:

Bei abnehmender Kälte war die Gefechts-tätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

2. März:

Westlich und südlich von *Riga* zwischen *Madziol*- und *Naroczsee*, an der *Schtschara* sowie zwischen dem oberen *Sereth* und dem *Dnjestr* war zeitweilig die Gefechts-tätigkeit reger. Auf dem Ostufer der *Narajowka* hatte ein Vorstoß unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

3. März:

Zwischen *Flux* und dem *Naroczsee* sowie am *Stochod* war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei *Woronzyn*, westlich von *Łuck*, brachen Sturmtruppen in 2½ Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der *Narajowka* hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

7. März:

Zwischen *Dtsee* und *Schwarzem Meer* ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

13. März:

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn *Łoczo*w—*Tarnopol* führten unsere Stoßtruppen mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei *Brzezany* und an der *Narajowka* brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

14. März:

Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen *Dtsee* und *Dnjestr*.

An der *Narajowka* stürmten unsere Stoßtruppen Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und kehrten



Straßensicherung an der Nordostfront.

mit 2 Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof R a d z i w i l o w, nordöstlich von Brodnj, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen. 15. März 1917:

Bei Witoniez am S t o c h o d und bei Zamina südlich des D n j e s t r wurden Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolg durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

20. März:

In einigen Abschnitten regere Gefechts-tätigkeit als in den Vortagen. Von Streifen an der B e r e s i n a und am S t o c h o d brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

22. März:

Bei S a b e r e s i n a, östlich von Lida, drangen unsere Stoßtrupps in vier Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

25. März:

Bei einem Handstreich nahe S a m m a n an der D ü n a blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei S m o r g o n, westlich von L u c k, bei B r o d n j und B r z e z a n y, nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

27. März:

Unternehmungen unserer Stoßtrupps bei F l u x t brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleich viele Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei S m o r g o n aus den feindlichen Gräben geholt. Süd-östlich von B a r a n o w i t s c h i gelang ein gut

angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der S c h t s c h a r a gelegenen russischen Stellungen zwischen D a r o m o und L a b u s y wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Westlich von L u c k, nördlich der Bahn F l o z z o w—Tarnopol und bei B r z e z a n y griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

28. März:

Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, das größere Gefechts-handlungen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der S c h t s c h a r a hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

31. März:

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der S c h t s c h a r a, am S t o c h o d und an der F l o t a L i p a, nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. Eigene Unternehmungen südlich von W i d z y und nordöstlich von K o w o g r o d e f verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

*

An diesem Teil der Front haben also im Verlauf der ersten drei Monate des Jahres 1917, abgesehen von den Kämpfen an der Aa, größere Gefechte nicht stattgefunden; der außerordentlich strenge Winter hinderte größere Kampfhandlungen, und wenn die Truppen an der Front auch immer in Bewegung blieben, zu großen Unternehmungen war diese Zeit nicht geeignet; man wartete auf das Frühjahr, auf die mit viel Lärm angekündigte große Offensive der Ententemächte.

An der deutschen Westfront.

Der mißglückten Sommeoffensive der Franzosen und Engländer hatte das Eintreten der kalten Jahreszeit ein Ende gemacht, und es ist kaum zu bezweifeln, daß die Entente darüber sehr froh war. Denn ihre Truppen waren infolge der enormen Anstrengungen und der riesigen Verluste erschöpft; die Bestände mußten erst wieder aufgefüllt werden.

Doch herrschte an der Westfront, entsprechend ihrer überragenden Bedeutung im Krieg, auch zu Beginn des Jahres 1917 lebhaftere Tätigkeit. Die deutschen Generalstabsberichte geben folgende Daten:

2. Januar 1917:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog A l b r e c h t von Württemberg: Im H e r n b o g e n lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatengriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz: In der C h a m p a g n e, im Argonnenwald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtrupps und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.



Festung Dinantmünde. Von einem deutschen Flieger aufgenommen.

3. Januar 1917:

Heeresgruppe Kronprinz: Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags lebhafteste Artillerietätigkeit im Maasgebiet. Am Priesterwald drangen Patrouillen des Landwehrintanterieregiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

5. Januar:

Die Kampf­tätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht drangen Abteilungen des altenburgischen Infanterieregiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten dem Engländer bei Ausräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

6. Januar:

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ypernbogen, auf beiden Sommeuseiten

und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront.

Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtruppe holten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

7. Januar:

Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein.

8. Januar:

An der Yserfront, im Ypernbogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind sechs Flugzeuge ein.

9. Januar:

Bei guter Fernsicht lebhafteste beiderseitige Feuer­tätigkeit an vielen Stellen.

11. Januar 1917:

Im *Ypern- und Wyttschaetbogen*, an der *Ancre*, der *Somme* und beiderseits der *Maas* erreichte der *Artillerie-* und *Minenkampf* zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich *Ypern* ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abge schlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich *Ypern* blieben Vorstöße stärkerer feindlicher *Patrouillen* erfolglos.

Bei *Beaumont* gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen.

Unsere *Flieger* schossen zwei englische *Fesselballons* ab, die brennend niederstürzten.

12. Januar:

Auf unseren Stellungen bei *Armentieres* und *Lens* sowie beiderseits der *Straße Albert—Bapaume* lag von uns kräftig erwidertes feindliches *Artilleriefeuer*.

Nördlich der *Ancre* griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei *Serre* brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich *Beaucourt* wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 *Maschinengewehre* blieben in unserer Hand.

Bei *Beaumont* sind noch kleinere *Infanteriekämpfe* im Gang.

Heeresgruppe *Kronprinz*: Westlich der *Maas*, auf der *Cote* und in den *Vogesen* lebte der *Artillerie-* und *Minenkampf* an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben auf den *Combrès Höhen* und östlich *Nomeny* eingedrungene Stoßtruppen kehrten ohne Verlust mit 16 Franzosen zurück.

15. Januar:

Nördlich der *Somme* hält das lebhafteste *Artilleriefeuer* an. Während an mehreren Stellen *Vorstöße* feindlicher *Patrouillen* abgewiesen wurden, gelang es eigenen *Erkundungsabteilungen* durch erfolgreiche *Unternehmungen*, *Gefangene* und *Maschinengewehre* einzubringen.

16. Januar:

Der Versuch französischer *Abteilungen*, bei *Beuvraignes* (südlich *Roye*) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die *Grabenbesatzung* verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige *Kampftätigkeit*, abgesehen von stellenweise lebhafter *Artillerietätigkeit*, in mäßigen Grenzen.

17. Januar:

Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht*: An mehreren Stellen der *Front* nahm der *Artilleriekampf* an Heftigkeit zu. Im *Ypernbogen* wurde eine feindliche *Unternehmung* durch unsere *Batterien* im Keim ersticht.

Erfolgreiche eigene *Patrouillenunternehmungen* bei *Le Sars*, *Gueudecourt* und westlich *Peronne* brachten 27 *Gefangene* und 1 *Maschinengewehr* ein.

Heeresgruppe *Kronprinz*: Nach wirkungsvoller *Sprengung* auf den *Combrès Höhen* drangen hannoversche *Infanteristen* und *Pioniere* in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Überwältigung der *Grabenbesatzung* mit mehreren *Gefangenen* in die eigenen Linien zurück.

Trotzdem ungünstige *Witterungsverhältnisse* die *Flugfähigkeit* im Monat *Dezember* erheblich einschränkten, gelang es unseren *Flieger* und *Flugabwehrformationen*, dem Feind erhebliche *Verluste* zuzufügen.

Wir verloren 17 *Flugzeuge*, unsere *Gegner* büßten 66 *Flugmaschinen* ein, davon im *Luftkampf* 48, durch *Abstoß* von der *Erde* 16, durch *unfreiwillige Landung* 2; hieron sind in unserem Besitz 22, jenseits der *Linien* erkennbar abgestürzt 44 *Flugzeuge*.

20. Januar:

Die *Wyttschaete* und westlich *La Bassée* wurden heute nachts angreifende englische *Patrouillen* abgewiesen. Zwischen *Doller* und *Rhein-Rhone-Kanal* angelegte *Erkundungsunternehmungen* sind von württembergischen *Truppen* erfolgreich durchgeführt.

22. Januar:

Bei *Lens* wurde ein schwächerer englischer *Angriff* im *Handgranatkampf* abge schlagen.

Bei *Bezonvaux* und östlich von *Pont-a-Mousson* brachten *Erkundungsabteilungen* von kurzen *Vorstößen* in die feindliche Stellung mehrere *Franzosen* und ein *Maschinengewehr* zurück.

23. Januar:

Nordöstlich von *Armentieres* drangen *Erkundungsabteilungen* bayrischer *Regimenter* in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen *Gefangenen* und *Maschinengewehren* zurück.

Gegen unsere Stellungen nordwestlich von *Fromelles* vorgehende englische *Truppen* wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender *Dunst* die *Artillerie-* und *Flieger-tätigkeit*.

24. Januar:

Bei fast durchweg klarem *Frostwetter* blieb in den meisten *Frontabschnitten* die *Kampftätigkeit* in mäßigen Grenzen.

Die *Flieger* nutzten die günstigen *Beobachtungsverhältnisse* für ihre *vielseitigen Aufgaben* aus. Die *Gegner* büßten in zahlreichen *Luftkämpfen* und durch unser *Abwehreffuer* sechs *Flugzeuge* ein.

25. Januar 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Artois, zwischen Ancre und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berryau Bac (nordwestlich von Reims) drangen preußische und sächsische Stoßtruppen in die französischen Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe Kronprinz: Durch forsches Zupacken gelang es an der Combreshöhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserveeregiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen.

In den Vogesen scheiterte am Hilsenfist der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

26. Januar:

Auf dem Westufer der Maas erstürmten im Abschnitt des G. d. J. v. François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere, und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Vocourt zum gewünschten Ergebnis.

27. Januar:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Südwestlich von Dixmude wurde ein belgischer Posten von zehn Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

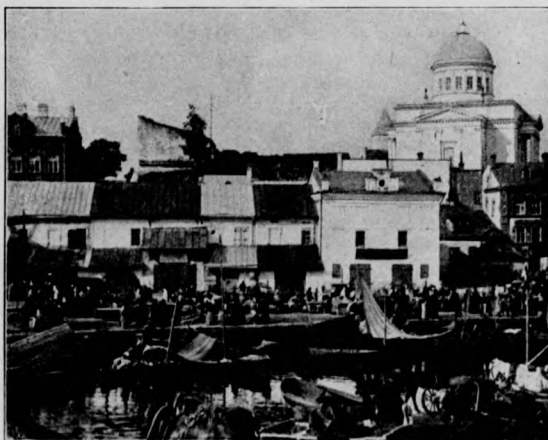
Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz: Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Woivre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtruppen des hannoverschen Reserveinfanterieregiments Nr. 73 aus.

28. Januar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach starkem Feuer gelang es englischen Ab-



Partie aus Pleskau.

Leitz. Westfront

teilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy, nördlich der Somme, einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

29. Januar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Armentières griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayrischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville—St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vic-sur-Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg. Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampfthätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuernvorbereitung überraschend gegen die am 25. d. gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In unserem sofort einsetzenden Feuer stuteten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen.

Die braven westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserveinfanterieregiment Nr. 109 hielten in jäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fußbreit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstöß neun Gefangene ein.

Am 30. Januar an der Artoisfront Erkundungsgefechte; zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

31. Januar 1917:

Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gesechtstätigkeit ein.

An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

2. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Armentieres und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Weiderseits von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Miramont und nordöstlich von Le Sars 1 Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten.

Am Wege Gueudecourt—Beaulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz: An der Combreshöhe und im Willswalde kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Vogesen brachten unsere Aufklärer sechs Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wert-

volle Feststellungen. Die Gegner küßten bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein.

4. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serre bis zum St-Pierre-Baast-Walde lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Kronprinz: Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St-Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

5. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entziffen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaulencourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

6. Februar:

Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering; nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark.

Von Erkundungsvorstößen im Sommegebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

7. Februar:

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gesechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Sennheim griff vor-mittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parroywald

(Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

8. Februar 1917:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypernbogen herrschte abends lebhafteste Feuertätigkeit.

Im Wjtschaetebogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouhavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouhavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe Kronprinz: Im Airetal und bei Rauquois, östlich der Argonnen, holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

9. Februar:

Im Ypern- und Wjtschaetebogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Baillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St-Pierre-Baast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompagnie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verfloßenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen hüßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind.

Außerdem wurden drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

10. Februar:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg an der Ypern-Wjtschaete-Front, bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte. Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftigste französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer, am Pfefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Baux (nördlich von St-Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ein Bericht aus dem deutschen Generalstab vom 10. Februar besagt:

„Am gestrigen Tage machten die Franzosen erneut den Versuch, für ihre Niederlage auf der Höhe 304, wo ihnen am 25. Januar Stellungen in 1½ Kilometer Breite unter schweren Verlusten an Toten und Gefangenen entzogen worden waren, Revanche zu nehmen. Nach dem üblichen Morgenfeuer wurde am frühen Nachmittag die französische Artillerietätigkeit lebhafter und lebhafter, um sich allmählich zu großer Heftigkeit zu steigern. Auch die schwere französische Artillerie machte sich bemerkbar. Nach mehrstündigem Feuerkampf wurde gegen 7 Uhr abends in der Dämmerung des Wintertages beobachtet, daß die französischen Gräben sich mit Sturmtruppen füllten. Das auf den französischen Gräben liegende deutsche Zerstückungsfeuer wurde zum Vernichtungsfeuer gesteigert und der französische Angriff in wirksamen Feuergarben erstickt. Die französischen Verluste in den angefüllten Gräben dürften bei dem genau liegenden deutschen Granatagel bedeutend gewesen sein. Ebenso wie die vier unter schweren französischen Verlusten zurückgewiesenen Gegenangriffe am 28. Januar erfolglos geblieben waren, war dieser erneute Angriffsversuch ohne jedes Ergebnis. Während des Feuerkampfes drang eine deutsche Erkundungs-



Reservebestellung an der Sommefront.

abteilung aus den Gräben vor und hob einen französischen Posten auf.

In der Gegend von Sailly hatte sich nach Mitternacht das englische Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert. Die englischen Sturmtruppen, die ihren gestrigen an dieser Stelle erzielten kleinen Erfolg ausbauen wollten, wurden an allen Punkten abgewiesen.“

11. Februar 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe sowie im nördlichen Teil des Sommegebietes lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grandcourt und nördlich von Courcellette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisseux nach Beaucourt drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem linken Masufer nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte. Im Wald von Milln

(süddöstlich von St-Mihiel) und beiderseits der Nojel erfolgten französische Vorstöße, die durch unzerstörte Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden. Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tag und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

12. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Östlich von Armentières und südlich des La-Bassée-Kanals scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechs mal die zerschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im Nahkampf schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Ergänzend meldet der deutsche Generalstab unterm 12. Februar 1917 über diese Kämpfe an der Ancre und Somme:

„In der Nacht von Sonntag auf Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit zu heftigem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuervorbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die ein besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die englischen ersten Sturmtruppen über das verschnete, zusammengeschossene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaumont vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten.

Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich von Beaucourt von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vorgetragen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei 1 Offizier und über 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen.

Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken

Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneeanzügen nach wütenden Handgranatkämpfen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder hinausgeworfen.

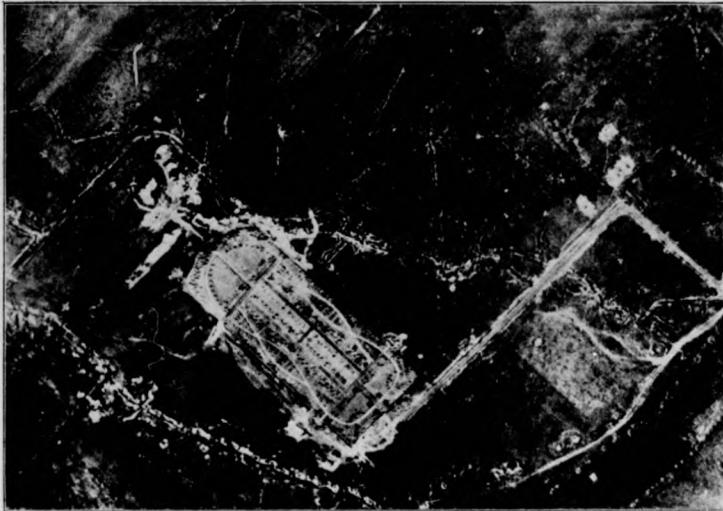
Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feind außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Außer den sechs englischen Angriffen in der Nacht zum Montag erfolgten nördlich von der Ancre noch zwei weitere englische Angriffe, die ebenso erfolglos blieben.

Ein englischer Angriff beim St-Pierre-Baast-Wald, wo am 12. Februar nach schwerem Artilleriefeuer spät abends ein Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmmannschaften erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung.

Nördlich von Courcellette brachte eine deutsche Patrouille 8 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Aus den feindlichen Gräben zwischen Lille und Arras versuchten die Engländer sechs Patrouillenvorstöße, die sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit



Kriegsfriedhof im Westen. Vom Flugzeug aus gesehen.

Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten.“

13. Februar 1917:

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gesichtstätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St-Pierre-Baast-Wald und Peronne an. Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

14. Februar:

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nachkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe Kronprinz: Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St-Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

15. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentieres und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgepielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuertvorbereitung angelegten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von denen Leutnant v. Richthofen zwei

— sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschloß.

16. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich von Armentieres, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentieres, westlich von Lens und auf beiden Ancreufers wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz: In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Feuertvorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schmeid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Fe. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er auch abends und heute früh gegen die ihm entrisse Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht.

Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer sieben Flugzeuge.

17. Februar:

An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz: An der Aisne, westlich von Berr-au-Bac, und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl. Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderschütterung waren bis St-Quentin wahrnehmbar.

18. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach lebhafter Feuertvorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentieres und südwestlich von

Lille sowie nördlich des La-Basse-Kanals und bei Ansart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden. Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. Februar, abends, verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancreusern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselfollen Kampf machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Dije bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz: In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel, unsere Gräben im Priesterwald unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

19. Februar 1917:

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ. An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unserer Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

20. Februar:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg scheiterte vormittags ein nach Feuervorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Ancrefront wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte sieben Gefangene zurück. Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe Kronprinz: In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handtreich gegen eine feindliche

Postierung, die bei hellem Tag aufgehoben wurde.

21. Februar:

Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Basse schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Fliery zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

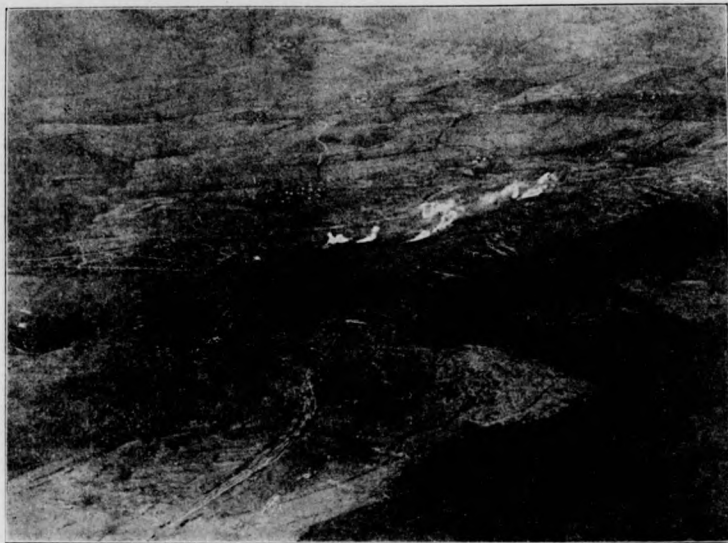
Einem ergänzenden Bericht vom 21. Februar ist zu entnehmen:

„Die Westfront steht bei unsichtigem, regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorfeldkämpfen. Die Engländer konnten trotz aller Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das zum größten Teil planmäßig geräumt ist, besetzen. Das ist noch nicht einmal das Doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages, des Vorstoßes auf der Höhe 185 südlich von Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe einbrachte. Die Beute erhöhte sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuerwaffen, 1 schweren und 2 leichte Minenwerfer.

An der Ancre ist es wieder stiller geworden. Dagegen griffen die Franzosen mit Erkundungsabteilungen aus dem Raum vom Remiereswald westlich von Fliery die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen. Einzelne Abteilungen kamen an der Bahn Thiaucourt—Bernecourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke englische Erkundungsabteilungen, die nach Sprengungsversuchen beiderseits der Bahn Ypern—Comines vorgingen, durch das deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Auch hier sind nur kleine Teile südlich von der Bahn in deutsche Gräben gelangt, aber durch Gegenstoß wieder geworfen und unter Zurücklassung von Gefangenen zur Flucht gezwungen worden. Bezeichnend ist, daß die hier gefangenen unverwundeten Engländer infolge völliger Trunkenheit vernehmungsunfähig waren.“

22. Februar:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.



Fliegeraufnahme eines französischen Feuerüberfalls auf deutsche Gräben.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Wagneton, südlich des La-Basse-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

23. Februar 1917:

Bei Nebel und Schnee verhältnismäßige Ruhe.

24. Februar:

Im Witschaetebogen war der Artilleriekampf lebhaft.

An der Artoisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegebene verschlammte Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Mas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie geläubert und Gefangene einbehalten worden.

25. Februar:

Südlich von Ypern sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von Lievin bis tief in die feind-

liche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes.

Südlich von St-Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos. Eine eigene in mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben brennend zum Absturz gebracht worden.

Aus dem ergänzenden Bericht des deutschen Hauptquartiers vom 25. Februar:

„Die Franzosen haben durch abermalige Angriffe wiederum vergeblich versucht, die verloren gegangenen Stellungen auf der Höhe 185 südlich von Ripont zurückzuerobern. Freitag früh begann die französische Artillerie sich auf die neuen deutschen Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung nach Breite und Tiefe einzuschleichen. Von Mittag an verstärkte sich das Feuer, das sich zwischen 5 und 6 Uhr abends zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Um 6 Uhr 25 Minuten brachen die Franzosen gegen die neue deutsche Front zum Angriff vor, allein aus den für zertrommelt gehaltenen deutschen Gräben empfing sie ein wütendes Ge-

wehr- und Maschinengewehrfeuer, während ein Sperrfeuer das Vordringen von Verstärkungen verhinderte. Unter schweren Verlusten fluteten die französischen Angriffswellen in ihre Ausgangsgräben zurück.

Um 10 Uhr abends versuchten die Franzosen einen zweiten Angriff. Nach kurzem Trommelfeuer brachen neue Sturmkolonnen vor. Allein ihr Ansturm brach teilweise schon in dem sofort einsetzenden deutschen Feuerwirbel zusammen, während der Rest durch das Kleingewehrfeuer der Grabenbesatzung blutig abgewiesen wurde. Noch in der Nacht tobte ein lebhaftes Artilleriefeuer.

Mit ihren wiederholten hartnäckigen Wiedereroberungsversuchen straft die französische Heeresleitung sich selbst Lügen, die die von den Deutschen genommene Höhe 185 in ihrem amtlichen Bericht bekanntlich einen verlorengegangenen vorspringenden Winkel genannt hatte.

26. Februar 1917:

In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Avre scheiterten englische

Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuervorbereitung, teils überraschend erfolgten. Südlich von Cernay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

27. Februar:

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben.

Der östlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Aus dem ergänzenden Bericht:

„Wie an den Vortagen, so beschränkte auch am Vormittag des 25. Februar auf allen Fronten dichter Dunst jede Sicht. Die Aufklärungstätigkeit der eigenen und der feindlichen Flieger wurde dadurch stark beeinträchtigt.“



Sonnebete in Flandern.

tigt. Gegen Mittag aber durchbrach die Sonne die Wolkenmassen und mit einem Schlag starteten auf beiden Seiten die Flieger zu ihren Kampf- und Erkundungsaufgaben. Regster Fliegerbetrieb herrschte in den Mittags- und Nachmittagsstunden zwischen Lens und Arras und über der langen Somme front; besonders lebhaft war die Fliegertätigkeit in der Champagne. Auf beiden Seiten der Front kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf es den deutschen Fliegern gelang, nicht weniger als acht feindliche Flugzeuge herunterzuholen; davon wurden drei Flugzeuge nördlich der Somme zur Erde niedergezwungen, ein viertes liegt östlich von St. Mihiel zerschossen dicht vor unseren Linien, das fünfte, ein Neuport, liegt zertrümmert im Elsaß zwischen Pfaffatt und Lutterbach, das sechste, ebenfalls ein Neuport, wurde an der gleichen Front zum Absturz gebracht. Das siebente und das achte Flugzeug wurden aus einem englischen Geschwader herausgeholt, das nachmittags Saargemünd anzugreifen versucht hatte.

Den Engländern gelang es nicht, an das beabsichtigte Ziel heranzukommen. Unser Abwehrfeuer nötigte sie zu vorzeitigem Abbrehen. Die abgeworfenen Bomben zerplakten wirkungslos im Gelände. Unsere Kampflieger zwangen

im Luftkampf zwei von den Angreifern zur Erde nieder. Ein zerschmettertes Flugzeug liegt dicht bei Saargemünd, dem anderen gelang es mit knapper Not, bis hinter seine Linie zurückzukommen, wo es zu Bruch ging. Im Verein mit dem in der Nacht vorher bei Saaralben abgeschossenen französischen Lenkluftschiff dürften diese Verluste unseren Gegnern doch zeigen, daß unser Heimatluftschutz auf seinem Posten ist und es kein unbestraftes Beginnen bleibt, deutsche Industriekräften anzugreifen.“

28. Februar:

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.

Im Ancregebiet wurden Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.

Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unserer Flusssicherungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Markirch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Rückverlegung der deutschen Front an der Ancre.

Am 1. März 1917 meldete der deutsche Generalstabsbericht:

Auf beiden Ancreufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; umsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorrückenden Truppen an kampflöser Besitznahme des von uns aufgegebenen zerschossenen Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschten noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Saillly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor dem Hindernis, bei Saillly, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nah-

kampf. Eingedrungenen Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. An zwei räumlich engbegrenzten Stellen sind englische Schützenneister entstanden. Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernehmungsgewehr vereitelte seine Durchführung.

2. März:

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souhez drängen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen.

Im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancregebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Säuberung der Engländerneister bei Saillly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Rouvrou holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

3. März 1917:

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hully und Vievin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artoisfront kleinere Trupps in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancreufer n spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

Bodens streitig. Wenn unsere Verschleierungsmaßregeln alsdann ihren Zweck erfüllt hatten und ein weiterer Geländeabschnitt von uns freigegeben wurde, so kündigten die englischen Heeresberichte das als „Siege“ und „Eroberungen“ und „Befreiungen“ an.

Erst seit dem 28. Februar rafften die Angreifer sich zu kräftigerem Nachdringen auf, und nunmehr entspannen sich im Vorfeld unserer neuen Stellungen drei Gruppen von Kämpfen, die eine eingehendere Schilderung rechtfertigen.



Die Kirche von Vapaume.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

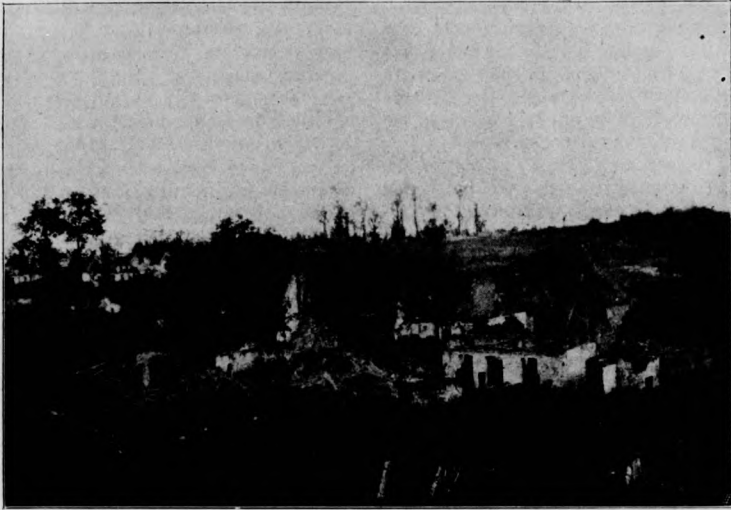
*

Die Kämpfe an der Ancre und die Rückverlegung der Front schildert ein amtlicher deutscher Bericht aus dem Großen Hauptquartier folgendermaßen:

Nur langsam und zögernd hatten die Engländer sich entschlossen, unseren Truppen in das Gelände zu folgen, das wir ihnen seit dem 23. Februar überlassen hatten. Das energische Feuer unserer Nachhut und unserer Artillerie ließ sie stutzen und machte ihnen jeden Schritt

Stellen sie doch dem Geist unserer Unterführer und unserer Truppen ein glänzendes Zeugnis aus.

Den äußersten Vorprung, mit welchem der von uns nunmehr aufgegebenen Geländestreifen in die feindlichen Linien hineinragte, bildete das Dorf Gommecourt. Alle Angriffe der Franzosen wie der Engländer gegen diesen Punkt waren gescheitert, auch schon vor der Sommeschlacht. Bei Beginn der letzteren hatte der Gegner nach der bekannten einwöchigen Artillerieorbereitung am 1. Juli 1916 das Dorf mit starken Kräften angegriffen, war aber nur an einigen Stellen in die Gräben eingedrungen und schon am Abend desselben Tages nach Ber-



Eine Ditschaft im geräumten Gebiet.

Luft von einigen Gefangenen und sehr vielen Toten wieder hinausgeworfen worden. Seitdem hatte nur noch die Artillerie, diese aber sehr stark, im Lauf der acht Monate seit Beginn der Schlacht auf den Ort gewirkt und ihn völlig zusammengeschoffen; auch das prächtige Schloß mit seinem wundervollen alten Park war, wie so viele andere im Sommegebiet, durch französisches und englisches Geschützfeuer vom Erdboden vertilgt worden. Sehr schwer war es unseren Truppen gefallen, dem Befehl von oben Folge zu leisten, der ihnen die Räumung der ihnen nachgerade ans Herz gewachsenen Gräben und der unterirdischen Behausungen auferlegte, in denen sie unter unsagbar schwierigen Verhältnissen während der endlosen Schlachtmomente dem feindlichen Feuer Trotz geboten hatten. Als der Feind eine Reihe von Tagen nach der Räumung es endlich gewagt hatte, sich in dem Dorfe mit stärkeren Patrouillen festzusetzen, drangen unsere Nachhut aus eigenem Antrieb nochmals in den Ort ein, warfen den Feind wieder hinaus, besetzten das „Kernwerk“ unserer verlassenen Stellung, das schon in den Kämpfen des 1. Juli den Rückhalt unseres Widerstandes gebildet hatte, aufs neue und holten sich so die Heimstätte langer, schwerer Monate noch einmal zurück. Es bedurfte eines neuen ausdrücklichen Befehls, um sie zur Räumung ihrer alten Kampfstätte zu veranlassen.

Während der nun schärfer einsetzenden Nachhutkämpfe leisteten die Verteidiger dem allmählich und zaghaft nachrückenden Feind

zähem Widerstand, stießen immer wieder aufs neue vor und verhinderten so das Nachrücken des Feindes in das planmäßig aufgegebenes Gelände weit über den im voraus angenommenen Zeitraum hinaus. In diesen Kämpfen zeigte sich aufs deutlichste die Freude unserer Leute, wieder in einen Kampf hineinzukommen, der an den Bewegungskrieg wenigstens erinnerte. Das fröhliche Draufgängertum der Unterführer, die Lust des gemeinen Mannes am Abenteuer, an persönlicher Gefahr und Bewährung traten in einem Maßstabe hervor, der bewies, daß die entnervenden Einflüsse des langen Grabenkrieges den Geist der Truppe in keiner Weise beeinträchtigt hatten. Was in diesen Kämpfen an einzelnen Mannestaten geleistet worden ist, muß der Regimentsgeschichtsschreibung vorbehalten bleiben, in der die Kämpfe dieser Tage eine ehrenvolle Rolle spielen werden. Zu einer besonders lebhaften Kampfhandlung kam es am 27. Februar früh bei einem stärkeren Angriff der Engländer auf das hinter der bisherigen deutschen Linie gelegene Wäldchen bei Höhe 125. Hier tat sich ein Reserveregiment, das sich schon im ganzen Feldzug hervorragend bewährt hatte, in erbittertem Nahkampf besonders hervor. Die Erreichung einer wesentlich günstigeren Stellung hat die Truppen des Nordwestflügels unserer neuen Front ebenso günstig beeinflusst wie der Verlauf der Kämpfe ihre Stimmung und ihr Selbstvertrauen. Bei Infanterie und Artillerie hat sich das Gefühl der unbedingten Überlegenheit im Feldkrieg über den ihr bisher nur im

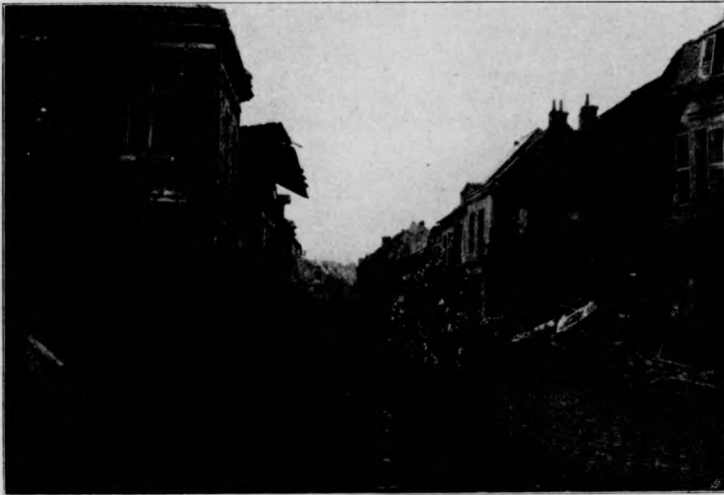
Grabenkampf gegenübergetretenen Gegner unerschütterlich befestigt.

Wie die Ecke bei Gommecourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Zacke bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke konzentrisch fassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als diese zweite „windige Ecke“ zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umfaßte: nämlich Serre, Puisieux, Miraumont, Irles und Pns. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in völlig gestaltlose Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Ackergebieten, die ebenfalls nur noch einen Wust von Granattrichtern darstellten. Namentlich das die westliche Ecke dieses Abschnittes bildende Dorf Serre war buchstäblich vom Erdboden weggerafft. Die „Befreiung“ dieser Dörfer, die von den feindlichen Heeresberichten mit komödiantischer Begeisterung hervorgehoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Genugtuung auszulösen. Trotz ihrem an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustande übten indessen diese nur noch auf den Karten unterscheidbaren geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hinzu, daß dieser nachgerade recht unwirtlich gewordene Abschnitt der

deutschen Stellung durch den Ancrebach und die beiden sumpfigen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenrinnt, so erhebt, daß gerade hier der Befehl, diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu vertauschen, mit besonderer Freude begrüßt wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung und Zurücknahme der Front bestimmten Truppen es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachhuten im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauestens unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter sehr wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß, die zerschossenen, verschlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Andeutungen ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwüsten durchzogen, die einmal Puisieux oder Miraumont geheißen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, vor den gegen den 28. Februar allmählich sich zusammenziehenden stärkeren Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Geländeabschnitte. Am genannten Tag fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachhuten und der Artillerie zusammenbrachen.

Eine weitere Gruppe von Kämpfen entspann sich im Ostabschnitt des aufzugebenden Gebietes. Hier war es bei dem Dorf Warlen-



Hauptstraße in Bapaume.

court besonders wichtig, das feindliche Nachrücken nach Kräften aufzuhalten. Mit Freuden entsprach die Truppe dieser Aufgabe. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Divisionen hatten seit Anfang November die an und für sich in Folge der tiefen Lage und des moorigen Untergrundes schlechten, im Kampf entstandenen und anfangs nur aus Granattrichtern bestehenden Stellungen besetzt und ausgebaut, und jetzt mußte ohne Zwang zurückgegangen werden, obwohl der Gegner sich an diesen Stellungen so oft den Kopf eingerannt hatte! Die Vorbereitungen waren schwierig, denn der Feind durfte nichts merken. Dabei konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er wenigstens im allgemeinen unterrichtet war, was bevorstand. Er mußte wissen, daß rückwärts unserer vordersten Linie eine Anzahl guter Stellungen entstanden war. Aber es stellte sich sofort nach Beginn der Bewegungen heraus, daß dem Feind wenigstens der Zeitpunkt unseres Zurückgehens verborgen geblieben war, daß er also die vorgenommenen Sprengungen und Zerstörungen nicht erkannt hatte, und unsere kühnsten Hoffnungen sahen sich übertroffen, als der Gegner mit Artillerie und Maschinengewehren noch tagelang die verlassenen Stellungen beschoß. Das ist dem hervorragenden Verhalten unserer Patrouillen zu verdanken, die in den verlassenen Gräben wacker ausharrten. Trotz der Gefahr, überrannt oder abgeschnitten zu werden, verstanden sie es, dem Feind dauernd das Weiterbestehen der vollen Besetzung vorzutäuschen. Als sie merkten, daß diese Absicht gelang, hatten sie sogar die Kühnheit, über unsere längst von den Hauptkräften geräumten Gräben vorzustößen, und es kam zu Patrouillenzusammenstößen im Vorlande ohne jeden Rückhalt! Hierbei wurde festgestellt, daß der Feind nach wie vor an seinen Drahthindernissen arbeitete. Die Täuschung war also vollkommen gelungen.

Erst am dritten Tag nach der Räumung kam der Feind dahinter, daß eine Veränderung vorgegangen sei, und alsbald begann er auch seine Artillerie vorzuziehen, wußte aber noch nicht, wie weit wir eigentlich zurückgegangen seien, und streute deshalb planlos das Hinterland der verlassenen Stellungen ab. Allmählich wurden seine Patrouillen fühner: der Grund dieses gesteigerten Selbstbewußtseins war allerdings an ihrem — schwankenden Gang zu erkennen.

Nunmehr zogen sich unsere Vortrupps allmählich in eine weiter rückwärts gelegene Linie zurück und hielten nur noch die sogenannte „Bastion“, eine Höhe nördlich des Dorfes Warlencourt, die nach Süden und Westen im Bogen vom „Warlencourt-Riegel“, nach Osten

vom „Leipziger-Riegel“ umschlossen war. Auf dieser sich stark im Gelände abhebenden und einen Angriff geradezu herausfordernden Vorstellung lag nun alsbald schweres feindliches Feuer.

Nur durch eine flache Mulde von der „Bastion“ getrennt, hob sich, nach Südosten bis Osten sich hinziehend, die hochgelegene Gruppe der Dörfer Le Barque, Ligny-Thillois und Thallois ab; auch diese lagen natürlich völlig in Trümmer. Hier nisteten sich, aus der englischen Linie vorspringend, allmählich feindliche Patrouillen und dann auch stärkere Kräfte ein. Das legte den Gedanken nahe, durch einen kräftigen Gegenstoß den in die Dörfer vorgehenden Feind „abzukneifen“.

Aus diesen Erwägungen ergab sich der Aufbau eines größeren Gegenangriffs, der am 2. März zur Ausführung kam. Dieses Unternehmen, das seines dramatischen Verlaufs wegen einer eingehenderen Schilderung wohl wert wäre, kam zwar nicht zur vollen Entwicklung, weil gleichzeitig ein heftiger Angriff der Engländer auf die „Bastion“ einsetzte. Diese mußte nach hitzigen Kämpfen dem Feind überlassen werden, aber die Haltung der Verteidiger war über jedes Lob erhaben. Die schließliche Räumung erfolgte, den Weisungen zur planmäßigen Aufgabe entsprechend, nach erbittertem und für den Feind verlustreichem Widerstand, und es wurde dabei das gesamte eingebaute Material an Maschinengewehren und Minenwerfern bis auf das letzte Stück zurückgeschafft, vor allem aber auch die Verwundeten. Nicht einmal die Toten ließ man in der Hand des Feindes.

Durch diesen Ausgang des Kampfes um die „Bastion“ wurde dem Erfolg des Unternehmens gegen die Dorfgruppe ein gewisser Eintrag getan, da es sich in seiner rechten Flanke der Deckung entblößt sah. Dennoch gelangten die angelegten Kompagnien in konzertiertem Zusammenwirken in die Dorfstätten hinein und kehrten planmäßig in die Gräben zurück, wobei sie eine erhebliche Anzahl Gefangener mitführten, darunter auch mehrere Offiziere. Leider haben sich die Engländer bei diesen Gefechten wiederum völkerrechtswidriger Mittel bedient. Es ist unzweifelhaft erwiesen, daß sie es versucht haben, einen erschossenen deutschen Grabenmörser auf einer Krankenhöhre, mit der roten-Kreuz-Flagge bedeckt, zurückzuschaffen. An einer anderen Stelle hat eine Abteilung, welcher es gelungen war, um die Flanke einer unserer Kompagnien herumzukommen, sich dieser von hinten genähert, nachdem sie ihre flachen Stahlhelme mit deutschen vertauscht hatten. Beide schmählichen Kriegslisten sind rechtzeitig erkannt und sowohl der

„Verwundetentransport“ als auch die „Flankenbedeckung“ durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Auch bei den Kämpfen des Ostabschnittes bewährte sich der frischfröhliche Angriffsgeist, der unsere Truppen besetzt. In großer Überzahl drängten sich die freiwillig sich Meldenden zu den Patrouillen wie zu den größeren Unternehmungen und wetteiferten, um das Gelingen des Ganzen sicherzustellen.

Es ist nicht deutsche Art, Rückzugsbewegungen, auch wo solche ohne Druck und Einwirkung des Gegners erfolgen und in ihrer Durchführung weit über das erhoffte Maß hinaus gelingen, als Siege zu feiern. Die „triumphale Liquidation des Gallipoliunternehmens“, die „geniale Räumung Polens“ überlassen wir unseren Feinden. Dennoch haben wir das Recht, auf das Gelingen der Rückverlegung unserer Front beiderseits des Ancrebaches mit Stolz und Genugtuung hinzuweisen. Liefert sie doch den Beweis, daß, wie die Heimat, so auch die Truppe in unbedingtem Vertrauen zu ihrer Führung auch dann verharret, wenn es gilt, aus höheren Rücksichten das schwerste Opfer zu bringen, das dem Soldaten überhaupt zugemutet werden kann: auf Befehl eine mit Einatz der besten Kräfte durch Monate harten Ringens hindurch läßt verteidigte Stellung planmäßig aufzugeben, ohne den Feind auf der Klinge zu spüren.

*

Wie wesentlich die Offensivpläne der Gegner durch die Rückverlegung der deutschen Front beeinträchtigt wurden, zeigte sich erst später: der geplante Frühjahrsvorstoß, der schon bis in alle Einzelheiten vorbereitet war, verpuffte zunächst in der Luft, und es dauerte Wochen, bis die Gegner sich auf dem neuen Gelände so eingerichtet hatten, daß ihre Stellungen als Basis für eine Offensive angesehen werden konnten.

Zunächst gingen die Kämpfe in ziemlich bescheidenem Ausmaß fort. Am 4. März 1917 meldete der deutsche Generalstab:

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gesichtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Avoie) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain—Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (im Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

5. März:

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gesichtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des Saint-Pierre-Baast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Weg Vouhavesnes—Moislains in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Cauriereswald in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostecke des Fosswaldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrisen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, eines durch Abschuß von der Erde. Unser Verlust beträgt vier Flugzeuge.

6. März:

Auf dem rechten Sommeufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf größere Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griffen die Engländer östlich von Vouhavesnes erneut an. Ihr Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Feuertätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung am Cauriereswald gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

7. März:

An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit; mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Cauriereswald an; sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung ein Flugzeug verloren.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 7. März: Außer lebhafter Artilleriefeuer- und reger Patrouillentätigkeit kam es am 6. März lediglich am Cauriereswald zu größeren Kampfhandlungen. Die Franzosen mühen sich hartnäckig ab, die hier am 4. März verloren-



Die Engländer im geräumten Bapaume.

gegangenen Stellungen zurückzunehmen. Den ganzen Tag über lag starkes feindliches Artilleriefeuer unter Fliegerbeobachtung auf den neuen deutschen Stellungen und dem Hintergelände. Dem von 5 Uhr 30 Minuten bis 7 Uhr währenden Trommelfeuer folgte ein Angriff, der jedoch im Vernichtungsfeuer der deutschen Batterien und Minenwerfer zum größten Teil nicht zur Entwicklung kam. Wo der Feind vordrang, wurde er durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer abgewiesen. Nachts wiederholte sich das starke Artilleriefeuer noch mehrfach, doch kamen weitere Angriffe im wirkungsvollen Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. Deutsche Patrouillen stießen bis zu den feindlichen Gräben vor und stellten schwere blutige Verluste der Franzosen fest.

Die eroberten neuen Stellungen sind restlos in deutscher Hand. Da die Franzosen ihre Wiedereroberung bereits am 6. März 1 Uhr früh durch Funkpruch gemeldet haben, diese in Wirklichkeit jedoch allen Versuchen zum Trotz nicht gelingen will, sieht sich der französische Funkdienst zur Verschleiierung genötigt. Ein Eiffelturm-Funkpruch vom 6. März, 4 Uhr nachmittags, fabelt von deutschen Wiedereroberungsversuchen, wovon schon deswegen nicht die Rede sein kann, weil die Deutschen von dem am 4. März eroberten Gelände keinen Fußbreit aufgegeben haben.

8. März 1917:

Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer; die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig.

Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Duse wurden 17 Engländer und Franzosen sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

9. März:

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Wntjhaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück.

Im Sommegebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagneferme einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht; das tiefgelegene Gehöft hält der Gegner.

Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhang der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Wald von Aoudcourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

10. März 1917:

Südlich der Acre griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei Laucourt und südlich von Crapeaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge geworfen, zwölf Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlich von Reims holten unsere Stoßtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Brosnes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne-Ferme, die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene einbehalten.

Auf dem Westufer der Maas blieb am Wald von Cheppy ein französischer Vorstoß ergebnislos.

Östlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Cauriereswald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht.

Ebenso bei Fliren, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppenunternehmung, wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebracht.

11. März:

Im Vorfeld unserer neuen Ancrefront kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Trelles zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellungen auswichen.

Zwischen Acre und Dize blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhang der Höhe 185 und beiderseits der Champagne-Ferme. Sie sind trotz Einiges starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

12. März:

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

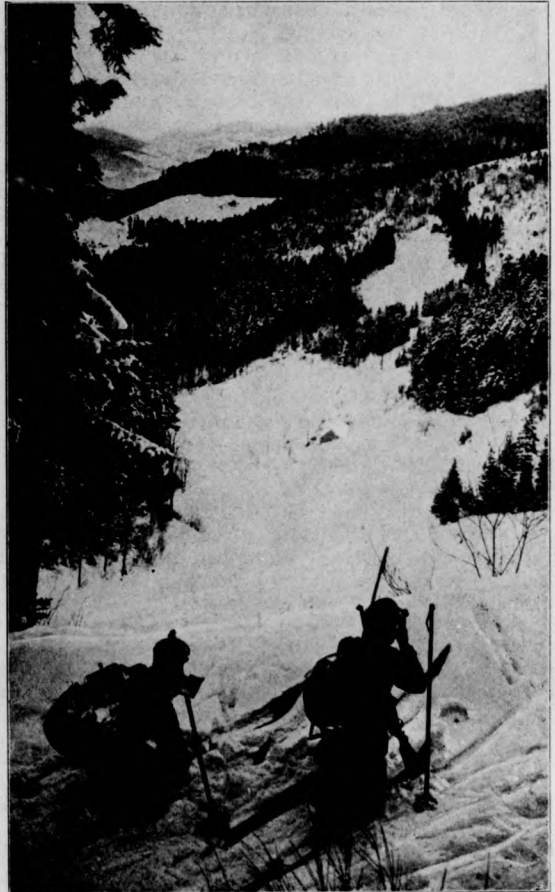
Besonders stark war das Feuer im Ancregebiet zwischen Bucauoy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgens Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

13. März:

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer



In den Vogesen.

Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug.

An der Ancre, zwischen Aore und Dize, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-uffern war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Aore drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heiß umstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; engbegrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

14. März 1917:

Nördlich von Armentieres wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancregebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achit-le-Petit und Grevillers, nachts nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St-Mihiel; einer unserer Flußposten wurde zurückgedrückt.

15. März:

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erkundungsvorstöße im Sommegebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumieres durch forsches Zupaden bei hellem Tag aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

16. März:

Im Ancregebiet, beiderseits der Somme und zwischen Aore und Dize Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas bei der Chambrettes-Fe. und im Wald von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

17. März:

Zwischen dem Kanal von La Bassée

und der Ancre lebhafteste Feuertätigkeit. An mehreren Stellen sind englische Erkundungstruppen zurückgewiesen worden.

Zwischen Sailly und dem St-Pierre-Baast-Wald haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Wisnefront Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer; der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtruppen an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangengenommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

18. März:

Zwischen La-Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtsstätigkeit reger. Bei Loos holten unsere Stoßtruppen 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei Roglincourt und Tillon wurde eingedrungen. Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Dize haben die Engländer und Franzosen die von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unserer früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Peronne, Roye und Royon besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feind erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrettes-Fe. an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combreshöhe und bei Maizen nördlich von St-Mihiel brachen Sturmtruppen in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Dize hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge. In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr v. Richthofen schöß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Wir haben drei Flugzeuge verloren.

Das Buch der Familienspiele.

Sammlung der am meisten in Übung stehenden Ball-, Fang-, Lauf-, Wurf-, Regel-, Kugel-, Brett-, Rezier-, Gesellschafts-, Karten- und Würfel-Spiele. Von **S. Almann**. 20 Bogen. Groß-Oktav. In Farbenbrudumschlag kart. K 5 50 = 5 M.

Das Buch der Jugend-Spiele und Beschäftigungen.

Für Knaben und Mädchen von 8 bis 16 Jahren zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von **Felix Moser**. Mit 379 Abbildungen. 28 Bogen. Groß-Oktav. In Originalband K 6 60 = 6 M.

Was fangen wir heute an?

Das neueste und beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden im Winter und auf Ausflügen im Sommer. Eine Anweisung, kleinere oder größere Gesellschaften durch Spiele, Vorlesen pikanter Anekdoten, Witze, Einfälle, Gedichte oder durch kleine, leicht auszuführende Kunststücke äußerst angenehm zu unterhalten und zu erheitern. Von **Hermann Keffler**. Neunte Auflage. 17 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2 20 = 2 M.

Der Freund des Damenspieles.

Leitfaden zur Erlernung der wichtigsten Arten des modernen Damenspieles. Von **Jean Dufresne**. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 30 = 3 M.

Kleines

Handbuch des Schachspieles.

Unter Mitwirkung des Schachmeisters Giza von Maróczy. Von **Emmerich Semere**. 8 Bogen. Oktav. Gebunden 2 K = M. 1 80.

Das Karambolespiel.

Für angehende Spieler theoretisch-praktisch behandelt. Von **Hugo Treppen**. Mit 8 Figurentafeln. Zweite Auflage. 8 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Das Billardspiel.

Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung und zum Verständnis des Billardspieles. Von **Dr. R. Eduard**. Dritte Auflage. Mit vielen Abbildungen. 5 Bogen. Oktav. Geh. 80 h = 75 Pf. Gebdn. K 1 80 = M. 1 50.

Handbüchlein der Papierfaltkunst. Für Jung und Alt.

Bearbeitet von **J. Sprrl**. Mit 150 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 1 60 = M. 1 50. Gebdn. K 2 50 = M. 2 25.

Illustr. Wiener Tarockbuch.

Leitfaden zur Erlernung aller Arten des Tarockspieles. Mit einer Sammlung von 33 Problemen und einem Anhang: Tarock-Roker, die Spielregeln enthaltend. Von **S. Almann**. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 60 = M. 3 25.

Das moderne Tarockspiel.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben nebst zahlreichen erläuternden Beispielen. Von **K. Werner**. Dritte Auflage. 11 Bogen. Oktav. Geh. K 1 40 = M. 1 20. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Illustr. Wiener Piquetbuch.

Leitfaden zur raschen und gründlichen Erlernung des Piquetspieles. Mit zahlreichen Illustrationen, erläuternden Beispielen und einem die Spielregeln enthaltenden Piquet-Roker. Anhang: Grundzüge des Ecarté. Von **S. Almann**. 12 Bogen. Oktav. In Originalband K 3 60 = M. 3 25.

Das moderne Skatenspiel.

Eine unter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen Stat-Ordnung verfaßte Anleitung zur gründlichen Erlernung dieses geistreichen Kartenspieles, nebst zahlreichen erläuternden Beispielen und einem Stat-Tarife. Von **K. Werner**. 8 Bogen. Oktav. Geh. K 1 40 = M. 1 20. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Ebersberg, Das edle Whist.

Anleitung zur gründlichen Erlernung aller Arten des Whistspieles. Mit zahlreichen Illustrationen, einem Sammlung von Problemen und einem Anhang: Whist-Roker, die Spielregeln enthaltend. Neunte Auflage. Bearbeitet von **S. Almann**. 14 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 60 = M. 3 25.

Illustr. Wiener Vannakbuch.

Anleitung zur raschen und gründlichen Erlernung dieses modernen Kartenspieles. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Anhang: Die beiden Altordern des Vannakspieles. Von **S. Almann**. 11 Bogen. Oktav. Kart. K 2 20 = 2 M.

Illustr. Wiener Patiencebuch.

Eine Sammlung von 100 der beliebtesten Patiences. Von **S. Almann**. 3. Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen und einem die Kunstausdrücke enthaltenden Anhang. 11 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 30 = 3 M.

Illustr. Wiener Regelsbuch.

Ausführliche Darlegung des Regelspieles, mit zweckentsprechenden Illustrationen, einem Vocabularium der technischen Ausdrücke und einem umfassenden Regelreglement. Von **S. Almann**. 8 Bogen. Oktav. Kart. K 1 65 = M. 1 50.

H. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

Der europäische Krieg und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914—16

Von **H. Hemberger**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen • Erscheint in fortlaufenden Hefen, jedes 50 Heller = 40 Pf., oder in Abteilungen, je 10 Hefte enthaltend, gebettet, jede 5 K = 4 M., oder in Bänden gebunden, jeder 12 K = 10 M.

Vom gleichen Verfasser erschien früher:

Illustrierte Geschichte des Balkankrieges

1912—13

Von **H. Hemberger**

Mit 515 Abbild., 25 Textkarten u. 2 mehrfarb. großen Karten der Balkanländer. 162 Bogen. Quart
Zwei Bände, jeder 15 Kronen = 12 Mark 50 Pfennig

Preisermäßigung der Zeitschriften:

Deutsche Rundschau

für

Geographie

Jahrgang 1—37 (1878—1915).
Jeder Jahrgang gebettet 15 K =
M. 13.50
Drei Jahrgänge
gebettet . . . à K 6.60 = 6 M.
gebunden . . . à K 8.50 = 8 M.
Alle 37 Jahrgänge auf einmal be-
zogen,
gebettet . . . 200 K = 170 M.
gebunden . . . 280 K = 240 M.

Der Stein der Weisen

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten
des Wissens. Reich illustriert.
Jahrgang 1—23 (1889—1910).

Geschrift:

Ein Jahrgang (statt K 14.40 =
12 M.) nur 6 K = 5 M.
3 Jahrgänge zus. 15 K = 13 M.
10 Jahrgänge zus. 45 K = 39 M.
alle 23 Jahrgänge zus. 90 K = 78 M.

Gebunden:

Ein Jahrgang (2 Bde.) (statt
20 K = 17 M.) nur . . . 10 K = 8.50 M.
3 Jahrgänge (6 Bde.) zus. . 27 K = 23—M.
10 Jahrgänge (20 Bde.) zus. . 81 K = 69—M.
alle 23 Jahrg. (46 Bde.) zus. 160 K = 136—M.

Neueste Erfindungen

und

Erfahrungen

Jahrgang 1—43 (1873—1916).
Jeder Jahrgang gebettet 10 K =
M. 8.50
Drei Jahrgänge gebettet à K 7.20 =
M. 6.50
Alle 43 Jahrgänge auf einmal, ge-
bettet 230 K = M. 200—
Sämtliche Jahrgänge sind auch ge-
bunden zu haben. Einbandzuschlag
pro Jahrgang 2 K = M. 2—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus:

H. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

